Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 17

Artikel: Hüte dein Kind vor dem Spott seiner Kameraden

Autor: Noël, Alice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

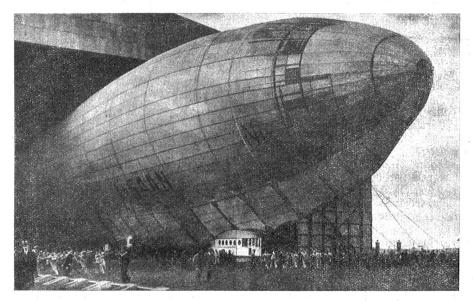
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



[Das Cuftichiff "Norge", das in Rom am 10. April für Amundiens Polflug aufgestiegen ist, wird aus der Luftichiffballe berausgezogen.

sten dieses fruchtbaren Tropenhochlands einen Teilungsplan unter sich abgemacht. Der Umstand, daß Mussolini eben in diesen Tagen Nordsomali, d. h. wohl das von England jüngst an Italien abgetretene Djubaland, militärisch besetzen ließ, verleiht diesem Gerüchte den Schein der Wahrscheinlich= feit. Rach neueren Nachrichten foll zwischen Italien und England tatfächlich verhandelt worden sein, aber es soll sich dabei bloß um Eisenbahnkonzessionen handeln; Italien bekame das Recht, eine Bahnverbindung ins Innere Abefsiniens zu bauen, mährend England sich für sein eben fertig erstelltes Rilstauwerk in Sennar die abessinischen Quellen sicherstellen möchte. Inwieweit hierbei der Herrscher von Adis Abeba und die Frangosen ins Einvernehmen gezogen worden sind, weiß man noch nicht. Lettere können am italienischen Bahnbau aus Gründen der Ronkurreng für ihre Bahn Dschibuti-Adis Abeba ein negatives Interesse haben. Auch hier also stößt der italienische Lampe auf den französischen Swinegel, und das Wettrennen um den ersten Platz dürfte vermutlich auch hier ablaufen wie im Märchen.

Uebrigens haben die meisten Bölker nicht nur die Sorsgen, die ihnen ihre Außenministerium auf den Buckel laden; jedes hat gesondert noch seine Innenprobleme zu lösen.

Frankreich möchte mit einer schwungvollen patriotischen Geste seine Finanzreform zum guten Ende führen. Die Rammer hieß ein Projekt der freiwilligen Steuer zugunsten einer Schuldenamortisationskasse gut, an die jeder
Gutgesinnte beitragen kann. Bereits sind Doumergue, Péret,
Briand und andere hohen Häupter mit Beiträgen von
50,000 und 10,000 Franken vorangegangen. Die große Masse
aber scheint nur zögernd folgen zu wollen. Denn die Finanzfrage ist auch eine eminent politische Frage. Die Geldbesitze
möchten ihr Geschenk nur einer Regierung zuwenden, die
ihnen den verbleibenden Rest auch garantiert. Die gegenwärtige der Radikalen und Sozialisten tut dies nicht im
gewünschen Maße, und so bleibt der Erfolg, der nur mit
Milliarden ein durchschlagender sein könnte, ein fraglicher

England steht vor einem neuen Arbeiterkonflikt. Das Abkommen zwischen den Grubenarbeitern und Bergwerksbesitern wird am 1. Mai nächsthin ablaufen. Einer definitiven Regelung der Verhältnisse auf diesem Arbeitsgebiet stellen sich schier unlösbare Schwierigkeiten entgegen. Die Konkurrenz erlaubt den Besitzern nicht, die von der Resgierung den Arbeitern bisher garantierten Löhne zu zahlen. Sie drohen mit Schließung der Betriebe, die Gegenseite

verlangt Berstaatlichung der Gruben. Es geht hier hart auf hart.

In Jugoflawien ist eine neue parlamentarische Rrise ausgebrochen. Raum war das neue Rabinett Ugu = nowitsch im Sattel, so provozierte Stephan Raditich durch icharfe Ungriffe auf einige raditale Minister eine neue Krise, der er nun selber zum Opfer gefallen ist. Der König beauftragte aufs neue Uzunowitsch mit der Rabinettsbildung, und der stellte nun den streitsüchtigen Rroaten= führer kurzerhand vor die Türe, mit ihm seinen Reffen Paul Raditsch und Handelsminister Krajatsch. Die im Ministerium verbleibenden Bauernbündler bilden eine neue Rroatische Bauernpartei. Der politische Friede ist in Belgrad und Agram also wieder zu Ende, und neue geharnischte Rämpfe stehen bevor.

Das italienische Nordpol-Luftschiff "Norge" ist in fünf Tagen von Rom aus, mit Amundsen an Bord, über

Frankreich, England, Deutschland und die Ostsee durch Sturm und Nebel nach Leningrad geflogen und will von dort aus Spikbergen erreichen. Bom amerikanischen Festlande aus ist der amerikanische Hauptmann Bryce zu einem Konkurrenzfluge nach dem Nordpole aufgestiegen. -ch-

Hüte dein Kind vor dem Spott seiner Rameraden.

Es gibt wohl kaum etwas, das ein Kinderherz so sehr verbittert, wie der Spott seiner Rameraden. Gerade Rinder können darin sehr grausam sein. Jede Mutter hat gewiß schon etwa erfahren, daß ihr Rind sich unter Tränen weigert, ein Rleidungsstück anzuziehen, das es bisher ohne Murren trug und dies nur, weil ein anderes Rind irgend etwas an diesem Rleid entdedt hat, das nicht ganz allgemein üblich ist. Manchmal sind es zu lange Sosen, die vom älteren Bruder nachgenommen werden, oder es sind zu furze Aermel, manchmal auch nur eine Farbe, die man nicht alle Tage sieht oder gar zu vornehme Rleidung mit auffallender Ausschmudung, turz alles einigermaßen Auffallende sticht den Kameraden in die Augen und wird sehr oft Ursache beißenden Spottes. Mancher dieser Spötter wird sich in späteren Jahren gründlich schämen, wenn ihm die Erkenntnis kommt, wie unschuldig solche Rinder zu leiden haben, und wie schwer es mancher Mutter fällt, ihr Rind so anzuziehen, daß auch die boshaften Rameraden ja keine Ursache zu Spott finden. Manchmal kann ja eine geschickte Mutterhand dies und jenes vermeiden und ausbessern, wenn ihr erst einmal bewußt wird, daß ihr Rind unter den kleinen Mängeln seines Aeußeren zu leiden hat. Weit trauriger ist es noch, wenn ein Rind irgend eines forperlichen Gebrechens wegen verspottet wird, nicht genug, daß ein solsches Kind ohnehin seelisch tief leidet, muß es auch noch den Spott boser Rameraden ertragen. Bor solch unverschuldetem Leid, das schon manche Rinderseele tief verfümmert und mit Migtrauen gegen die Menschheit erfüllt hat, sollen wir nach besten Kräften das Rind bewahren. einmal dadurch, daß wir unser eigenes Rind nicht unnötig dem Spott seiner Rameraden aussehen und gang besonders, indem wir in der Erziehung dahin wirken, daß unser Rind nicht selbst an seinen Rameraden zum boshaften Spötter wird. Alle Bubenraufereien und alle Rinderstreitigkeiten richten weitaus nicht so viel seelischen Schaden an, wie un-Alice Roël ("Eltern=3tg."). verschuldeter Spott.